

## Bei Flucht verunfallt

**Baar** Am Dienstagabend führte die Zuger Polizei an der Weststrasse in Baar, Fahrtrichtung Zug, eine Personen- und Fahrzeugkontrolle durch. Gegen 20.45 Uhr beobachteten die Polizisten, wie ein Auto zirka 70 Meter vor der Kontrollstelle sehr stark abbremste. Sie gaben dem Lenker sofort ein Haltezeichen. Der Lenker des dunklen BMW fuhr daraufhin langsam auf die Kontrollstelle zu, gab schliesslich aber wieder Gas und fuhr davon. Die Patrouille folgte dem Personenwagen, verlor diesen aber aus dem Blickfeld.

Wenig später, so die Mitteilung der Zuger Polizei, entdeckte die Patrouille ein verunfalltes Auto an der Neuhofstrasse. Wie die Ermittlungen ergaben, fuhr der Lenker, der vor der Kontrolle geflohen war, mit überhöhter Geschwindigkeit falsch in den Kreislauf Neuhofstrasse, verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und prallte in einen Kandelaber. Er blieb unverletzt. Das Fahrzeug hat jedoch Totalschaden. Der entstandene Sachschaden am Auto und an der Strassenbeleuchtung beläuft sich auf rund 15 000 Franken. Der Kandelaber muss in den nächsten Tagen ersetzt werden. Der 26-jährige Lenker besitzt keinen gültigen Führerausweis. Sein Auto wurde polizeilich sichergestellt. Weiter wurde ein Fahrverbot auferlegt. (red)

## Zugerin ist Geschäftsleiterin

**Stiftungsaufsicht** Der Konkordatsrat der Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA) hat die Juristin Barbara Reichlin Radtke (47) per 1. Juli zur Geschäftsleiterin der ZBSA ernannt. Die Zugerin ist ausgewiesene Spezialistin im Recht der beruflichen Vorsorge und führt auf diesem Gebiet auch regelmässig Gerichtsprozesse. Sie ist Expertin im Stiftungsrecht und verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich Compliance & Risk-Management. Reichlin Radtke hat mit verschiedenen kantonalen Aufsichtsbehörden sowie der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) zusammengearbeitet. Somit verfügt sie über ideale Voraussetzungen und Kenntnisse, um die Geschäftsleitung zu übernehmen. Sie ersetzt Markus Lustenberger, der in Pension geht. Er war seit 1989 in der beruflichen Vorsorge und im Stiftungswesen tätig. (red)

## Mehrere Kollisionen

**Risch** Auf der Autobahn A4 ist es zu einem Verkehrsunfall mit fünf beteiligten Fahrzeugen gekommen. Verletzt wurde niemand. Der Unfall ereignete sich am Mittwochmorgen kurz vor 7 Uhr auf der Autobahn A4 zwischen Küsnacht (SZ) und der Verzweigung Rütihof in Fahrtrichtung Zug. Infolge Unaufmerksamkeit kam es dort auf dem Überholstreifen zu mehreren Kollisionen. Insgesamt wurden fünf Fahrzeuge in den Unfall verwickelt. Verletzt wurde dabei niemand. Es entstand Sachschaden von rund 25 000 Franken. Der Unfall führte zu Verkehrsbehinderungen im Morgenverkehr. (red)

# Im Sommer fahren die Bagger auf

**Zug** Die geplanten 48 Alterswohnungen im Waldheim können ab Mitte Jahr gebaut werden. Die Einsprecher, die sich gegen das Projekt gewehrt haben, ziehen ihre Beschwerde nicht weiter.

**Charly Keiser**  
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Ende Oktober des vergangenen Jahres hat das Verwaltungsgericht die Beschwerde gegen das Projekt mit den 48 alters- und behindertengerechten Wohnungen im Waldheim in Zug abgewiesen. Gross war die Freude bei der Bürgergemeinde Zug und der Stiftung Alterszentren Zug, als das Verdikt bekannt wurde.

Noch grösser ist die Freude bei den beiden Institutionen nun seit ein paar Tagen. Denn die Beschwerdeführer, die alle aus der Nachbarschaft stammen, haben das Urteil des Verwaltungsgerichts akzeptiert. Sie werden ihre Beschwerde nicht ans Bundesgericht weiterziehen, wie jetzt bekannt wurde. Damit wird hinter die fast zweijährige Verfahrensdauer ein Schlusspunkt gesetzt.

### «Der Fall ist rechtlich schon längst klar»

Hans Christen, Präsident der Stiftung Alterszentren Zug war im November noch ziemlich skeptisch. «Ich würde mich nicht wundern, wenn die Gegner das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen würden», sagte er damals nämlich zu unserer Zeitung und begründete: «Den Beschwerde-



Die Liegenschaft (im Bild) kann nun abgebrochen werden.

Bild: Patrick Hürlimann (Zug, 4. November 2016)

führen geht es in erster Linie nur darum, das Projekt zu verzögern. Der Fall ist rechtlich schon längst klar, wie das deutliche Urteil des Verwaltungsgerichts beweist.» Dem widerspricht Hans Wickart, Sprecher der Beschwerdeführer, vehement: «Uns ging es nie um eine Verzögerung. Vielmehr verlangten wir eine andere Anord-

nung der Gebäude, und wir hätten uns gewünscht, dass mit uns geredet worden wäre – was ja leider nicht passiert ist.» Sie hätten sich einzig mangels Aussicht auf Erfolg beim Bundesgericht dazu entschieden, das Urteil des Verwaltungsgerichts zu akzeptieren, betont Wickart. «Ein Weiterzug aus Zwangerei stand für uns nie

zur Diskussion.» Bereits im März 2016 wies der Stadtrat die Einsprache der Gegner des Projekts ab, und im Dezember desselben Jahres stützte auch der Regierungsrat die Baubewilligung der Stadt Zug.

Die Bauherrinnen, die Stiftung Alterszentren Zug und die Bürgergemeinde Zug, freuen sich

sehr, dass es nun vorwärtsgeht, schreiben sie in einer gemeinsamen Mitteilung und skizzieren das weitere Vorgehen. Die bestehende Liegenschaft wird derzeit noch als Unterkunft für Unbegleitete minderjährige Asylbewerber genutzt. Deren Auszug aus dem ehemaligen Altersheim ist nach Ostern geplant.

### Bauzeit von rund zweieinhalb Jahren

Im Sommer sollen dann die Baumaschinen auffahren. Die insgesamt 48 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen sollen nach einer Bauzeit von rund zweieinhalb Jahren, im Winter 2020/21 von den Mietern bezogen werden können. Rund 23 Millionen Franken kostet das Projekt. Sowohl die Kosten wie auch die Wohnungen werden je rund hälftig von der Stiftung und der Bürgergemeinde übernommen. Auch die Stadt Zug leistet einen Beitrag an das Projekt. Sie zahlt 1,18 Millionen Franken – unfreiwillig. Die durch die Bauherren geltend gemachte Beteiligung geht auf ein Reglement aus dem Jahr 1973 zurück, dessen Existenz dem Stadtrat nicht präsent war, und das bislang auch noch nie zur Anwendung gekommen. Mittlerweile wurde es aufgehoben.



Mehrere Monate schon gräbt sich Bohrkopf Isabelle im Zuge des Projekts Circulago in Richtung Zugersee. Gestern nun erreichte er die Schützenmatt.

Bild: Andreas Busslinger

## Gelungener Durchstich beim Seeufer

**Zug** Für den Bau des Energieverbunds Circulago gräbt sich seit September der Bohrkopf Isabelle vom Aabachkreisel in Zug Richtung Zugersee. Gestern hat er den Zielschacht Schützenmatt beim Seeufer erreicht.

Gestern um 17.22 Uhr war es so weit. Dem Bohrkopf Isabelle gelang der Durchstich des Circulago-Tunnels vom Aabachkreisel in die Schützenmatt beim Zugersee. Der Bohrkopf hat für diesen Leitungsabschnitt 357 Meter zurückgelegt, 119 Betonrohrelemente mit 1,6-Meter-Innendurchmesser sind dafür verlegt worden. Unterwegs mussten zwei ungeplante Stopps eingelegt werden, um stählerne Ankerseile zu ent-

fernen, die im Zuge früherer Bauvorhaben im städtischen Untergrund zurückgelassen worden waren.

Der Bohrkopf wird nun aus dem Zielschacht in der Schützenmatt gekrant und für die nächsten Arbeiten vorbereitet: In wenigen Tagen wird er wieder im Startschacht beim Aabachkreisel eingelassen, um den zweiten Circulago-Tunnel zu bohren – zur Industriestrasse. Dieser Leitungs-

abschnitt ist 590 Meter lang, gebohrt wird in rund acht bis zehn Metern Tiefe. Parallel dazu wird in Kürze angrenzend an den Zielschacht Schützenmatt mit dem Aushub der Grube für den Bau der unterirdischen Seewasserzentrale begonnen. Zudem sind die Vorbereitungen für die Verlegung der 400 Meter langen Seewasserfassungsleitung im Gang. Diese wird dereinst das Seewasser in 26 Meter Tiefe fassen und

in die unterirdische Seewasserzentrale transportieren.

All dies geschieht im Rahmen des Projekts Circulago, ein zukunftsweisendes Projekt zur Versorgung der Stadt Zug und von Baar-Süd mit erneuerbarer Wärme- und Kälteenergie aus dem Zugersee. Die ersten Bauphasen des Generationenprojekts koordiniert das Zuger Versorgungsunternehmen WWZ AG mit der Stadt Zug, denn wesentliche

Leitungsabschnitte sind identisch mit dem Verlauf der neuen städtischen Meteorwasserleitung. Gegraben wird im Microtunneling-Verfahren: Im grabenlosen Rohrvortrieb werden für die beiden Grossprojekte zwei parallele Tunnel zwischen Schützenmatt, Aabachkreisel und Industriestrasse gebohrt, anschliessend dann ein gemeinsamer von der Göbli- bis zur Gotthardstrasse. (red)